

**Stadtverordnetenversammlung
Brandenburg an der Havel**

SPD-Fraktion

(Eingangsstempel)

Beschlussantrag

zur Behandlung in öffentlicher Sitzung nichtöffentlicher Sitzung

Beschlussgegenstand: Fortschreibung des Masterplans – Definition der besonderen Rolle der Ortsteile als Beitrag zum Erhalt der Kreisfreiheit

Beratungsfolge:

- | | |
|--|---|
| <input checked="" type="checkbox"/> 13.03.2014 Ausschuss für Bildung, Kultur und Sport | <input checked="" type="checkbox"/> 13.03.2014 Rechnungsprüfungsausschuss |
| <input checked="" type="checkbox"/> 06.03.2014 Ausschuss für Gesundheit, Soziales und Seniorenfragen | <input checked="" type="checkbox"/> 05.03.2014 Jugendhilfeausschuss |
| <input checked="" type="checkbox"/> 06.03.2014 Ausschuss für Wirtschaft, Tourismus, kommunale Beteiligungen und Vergaben | <input type="checkbox"/> Werksausschuss |
| <input checked="" type="checkbox"/> 05.03.2014 Ausschuss für Umwelt, Recht, Ordnung und Petitionen | |
| <input checked="" type="checkbox"/> 12.03.2014 Ausschuss für Stadtentwicklung | |
| <input checked="" type="checkbox"/> 11.03.2014 Ausschuss für Finanzen und Liegenschaften | |
| <input checked="" type="checkbox"/> 17.03.2014 Hauptausschuss | |
| <input checked="" type="checkbox"/> 26.03.2014 Stadtverordnetenversammlung | |

Beschlussvorschlag:

Die Ortsteile und äußeren Stadtteile der Stadt Brandenburg an der Havel erhalten konkrete Entwicklungsziele. Dazu wird der Masterplan für die Stadt Brandenburg an der Havel fortgeschrieben. Die Kapitel 9.2 „Stadtteilperspektiven und -strategien in den weiteren stadtentwicklungsrelevanten Stadtteilen“ und 9.3 „Stadtteilperspektiven und -strategien in den anderen Ortsteilen/Teilbereichen („Andere““ werden dazu umfassend erweitert oder durch Teil-Masterpläne für jeden Stadt- oder Ortsteil ersetzt.

Unterschrift _____

Begründung:

Die Erhaltung der Kreisfreiheit der Stadt Brandenburg an der Havel wird im Wesentlichen davon abhängen, wie sich die Stadt als Oberzentrum in der Region positioniert und profiliert. Wenn sie nachweisen kann, dass sie in der Lage ist, die Entwicklung der Umlandgemeinden positiv zu befruchten, besteht die Chance, die Kreisfreiheit durch weitere Eingemeindungen zu sichern.

Dazu muss die Stadt aber nachweisen, dass sie in der Lage ist, ihre derzeitigen äußeren Stadt- und Ortsteile nachhaltig zu entwickeln. Gelingt dieses, könnte das andere Gemeinden motivieren, sich im Rahmen einer Gebietsreform der Stadt anzuschließen, was entscheidende Bedeutung für die Erhaltung der Kreisfreiheit hätte.

Von der strategischen Ausrichtung des Masterplans auf „Aktivitäten der Kernstadtentwicklung“ haben die äußeren Stadtteile und die Ortsteile in der Vergangenheit eher in marginaler Weise profitiert. Statt dessen hat die Kernstadt Kaufkraft und Gewerbesteuererinnahmen aus den Ortsteilen und Randgebieten gezogen. Äußere Stadtteile und Ortsteile werden zumeist als Wohnstandorte wahrgenommen, in denen ein eigenes, wohnungsnahes, öffentliches, gesellschaftliches Leben nur noch eingeschränkt stattfindet.

Die Diskussionen und Auseinandersetzungen der letzten Monate und Jahre um die Erhaltung und Funktion der Ortsteilverwaltungen, um die Sparkassenfiliale in Wust, um das freie Bornufer in Plaue, um das Industriegebiet Kirchmöser Süd, um die Halbinsel Wusterau, um Spielplätze in Gollwitz und Kirchmöser, um Einkaufsmöglichkeiten in Plaue und Götting, um Einwohnertreffs und Kulturräume in Götting und Gollwitz, um mangelnde Wahrnehmung ehrenamtlicher Aktivitäten in Wust, Mahlenzien, Gollwitz, Plaue und Kirchmöser um den verpatzten Anschluss von Gollwitz an das „schnelle Internet“ zeigen, dass bislang nicht geklärt ist, welches Leitbild die Ortsteile für sich bekommen sollen und welche Funktion sie im Rahmen der Gesamtstadt haben.

Gleiches gilt für äußere Stadtteile, wenn man an die Widersprüche zwischen industrieller Entwicklung und Wohnstandort in der Walzwerksiedlung denkt oder an die seit Jahren ungelösten Entscheidungen, die die Straße, das Kulturhaus und das Panzerdenkmal in der Anton-Saewkow-Allee.

Punktuelle Investitionen, die scheinbar nach dem Gießkannenprinzip verteilt wurden (Industriegebiet Kirchmöser Nord, Havelradweg in Gollwitz, Buswendeschleife und Tontaubenschießstand in Plaue, Abwasseranschlüsse und Straßenbau in Klein Kreuz usw.) können nicht darüber hinwegtäuschen, dass es für die einzelnen Ortsteile bzw. äußeren Stadtteile keine langfristige Entwicklungsstrategien gibt. Ein Blick in den vorhandenen Masterplan zeigt, dass von den Autorinnen und Autoren in dieser Frage auch keine Recherchen vorgenommen wurden. Wenn z.B. mit Blick auf die Ortsteile wiederholt von „(attraktiven) Wohnstandorte[n]“ gesprochen wird, finden sich keine Empfehlungen für die Ausweisung von Baugebieten. Wenn Naturnähe und Tourismusentwicklung benannt werden, finden sich auch im Weiteren kaum Handlungsempfehlungen. Die Entwicklung eines öffentlichen gesellschaftlichen Lebens interessierte die Autoren/innen des Masterplans überhaupt nicht.

Die Ortsteile und äußeren Stadtteile sind mehr als nur ein passiver Anhang zur „Kernstadtentwicklung“. Sie haben eigenen Identitäten und eigene Entwicklungspotentiale, die sie in die Entwicklung der Gesamtstadt einbringen können. Diese Potentiale gilt es zu erkennen und strategisch zu fördern. Deswegen sind für diese Gebiete eigene Leitbilder im Rahmen des Masterplans festzulegen.